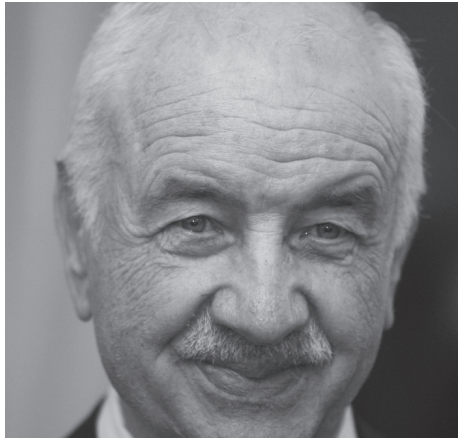


# Der Meister, der uns mit seinen Blicken fesselt

von Murat Özer



Die großartige Schauspielkarriere Armin Mueller-Stahls ist mehr als ein halbes Jahrhundert alt, doch wir haben relativ spät die Möglichkeit gehabt, diesen großen Meister näher kennen zu lernen. Der Grund, wieso wir diesen so wichtigen Künstler des Kinos erst in seiner späteren Zeit entdeckten, dürfte sein, dass er seine Karriere in der DDR begann. Die außergewöhnlichen Leistungen, die er in den Jahren nach unserer Entdeckung ablieferte, überzeugten uns vollends, dass er in der Geschichte des Kinos seine Spur hinterlassen wird (oder bereits hat).

Es gibt so vieles, das man über Mueller-Stahls Schauspielerei sagen könnte, aber das würde wohl den Rahmen des Kataloges sprengen. Doch uns sei wenigstens erlaubt, über die Grundeigenschaft seiner Schauspielkunst ein paar Wörter zu äußern.

Armin Mueller-Stahl ist ein Schauspieler, der mit seinem Gesicht spielt, statt sich der übertriebenen Funktionen der Körpersprache zu bedienen. Dass sein Gesicht zu den ausdrucksstärksten der Leinwand zählt, ist vielleicht sein größtes Merkmal. Die Bedeutungen, die seine Gesichtszüge zum Ausdruck bringen, unterstützt er mit der Wärme (und manchmal Kälte), die aus seinen Augen strahlt, und sorgt so für seine berühmten minimalistischen Kompositionen.

Durch seine unvergleichliche Gestik versteht er es, die Gefühle seines Charakters so realistisch umzusetzen, dass es meistens nicht möglich ist, der Energie seiner Darstellung zu entgehen. Bei der Annäherung an die Figuren, die Mueller-Stahl verkörpert, ist stets gewisser Gleichmut festzustellen. Er versteht es, mit seinen von Zeit zu Zeit sich ändernden Blicken seine Rolle zu beherrschen, und vermeidet speziell die Gefühle eines „guten“ oder „bösen“ Charakters in „überschäumenden“ Seelenzuständen darzustellen.

Er zählt zu jenen Meistern, die mit einer einfachen Kopfbewegung den Geisteszustand einer Figur vermitteln können, ein Grund, weshalb Mueller-Stahl als Schauspieler stets ganz oben auf der Wunschliste der großen Regisseure steht. Obwohl er eine Härte besitzt, die ihm als Erbe der schwierigen Jahre der deutschen Geschichte verblieben ist, schafft er es, die menschlichen Seiten seiner Rollen durchdringen zu lassen, und berührt mit seinen traurigen, blauen Augen all zu oft unsere Herzen. Bei einem kurzen Blick auf das Leben und Wirken von Armin Mueller-Stahl ist das, was wir sehen, in jeder Hinsicht „beispielhaft“...

Mueller-Stahl kam am 17. Dezember 1930 im ostpreussischen Tilsit auf die Welt. Heute liegt seine Geburtsstadt in Russland. Er ist der Sohn des Bankbeamten Alfred Mueller-Stahl und seiner Frau Editha, und in der frühen Jugendzeit ein erfolgreicher Geigenspieler, der sogar auf Konzerten auftritt. In den 1950er-Jahren beginnt der Künstler mit der Schauspielerei, und avanciert zu einem der wichtigsten Darsteller des Theaters und Kinos der DDR. Armin Mueller-Stahl wurde fünf Mal in Folge zum beliebtesten Schauspieler der DDR gewählt und spielt in „Jakob, der Lügner“ (1975), der als einziger DEFA-Film für den Oscar in der Kategorie Bester ausländischer Film nominiert wurde, eine wichtige Rolle – die ersten Signale für die Weltkarriere, die er in den späteren Jahren beginnen sollte.

Von 1973 bis 1975 verkörpert er einen Agenten in der Fernsehserie „Das unsichtbare Visier“, wodurch er zum absoluten Publikumsliebling wurde. Der Erfolg, den er

in dieser als Gegenbild zur James Bond-Reihe angelegten Serie hatte, machte den nun fast 50-jährigen Schauspielerspieler zu einer DDR-Legende.

Sein Protest gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR 1976 führte dazu, dass ihn die Volkskammer auf die „Schwarze Liste“ setzte, was ihn nach vier schwierigen Jahren in die Bundesrepublik führt. Als solch begnadeter Charakterkopf ist es nicht verwunderlich, dass er in der neuen Heimat innerhalb kurzer Zeit zu einem wichtigen Namen in der Filmbranche wurde. Seine Rollen in Rainer Werner Fassbinders „Lola“ (1981) und „Die Sehnsucht der Veronika Voss“ (1982), Andrzej Wajdas „Eine Liebe in Deutschland“ (1983), Patrice Chéreau „L'Homme Blessé“ (1983), István Szabó „Oberster Redl“ (1985), Agnieszka Hollands „Bittere Ernte“ (1985) und Bernhard Wickis „Das Spinnennetz“ (1989) machen ihn zu den gefragtesten Schauspielern Europas.

Diese aufgezählten Werke sind gleichzeitig Ergebnisse eines Filmverständnisses, das nicht nur in Europa, sondern auch auf der ganzen Welt Anerkennung findet. Armin Mueller-Stahl nahm hier mit Erfolg seinen Platz in der Geschichte des Kinos ein. Es war für den Schauspieler nun Zeit, sich weiter gen Westen zu öffnen.

Costa-Gavras' Berlinale-Sieger „Music Box“ (1989), der Jessica Lange eine Oscar-Nominierung bescherte, war vielleicht die beste Wahl für diese „Öffnung“. Ab jetzt hören wir den Namen Armin Mueller-Stahl immer öfter aus Hollywood. Die großen Produzenten wollen Hollywood diesen meisterhaften Schauspieler nicht vorenthalten, und reißen sich förmlich um die Dienste des mittlerweile 60-jährigen für ihre Projekte. Sein erster Kontakt mit dem amerikanischen Kino war ein voller Erfolg, und mit der tief sinnigen Umsetzung des „heimlichen“ Kriegsverbrechers Mike Laszlo in „Music Box“ gab er die ersten Hinweise, welche Richtung er in Zukunft einschlagen würde.

Produktionen wie Barry Levinsons „Avalon“ (1990), der für vier Oscars nominiert wurde, „Night on Earth“ (1991) von Jim Jarmusch, ein Episodenfilm, der Geschichten aus fünf Metropolen erzählt, „Kafka“ (1991) von Steven Soderbergh, George Sluizers „Utz“ (1992), welcher Mueller-Stahl den Silbernen Bären bescherte, und die Verfilmung des Isabel-Allende-Romans „Das Geisterhaus“ (1993) von Bille August sind mehr als genug, um Mueller-Stahls Namen zu den unvergesslichen der Kinokunst

zu zählen. Doch er hatte noch viel vor. Dass er für seine Leistung in Scott Hicks' „Shine“ (1996) als „Bester Nebendarsteller“ für den Oscar nominiert wurde, ist geradezu die Beglaubigung seiner universellen Schauspielerei.

Mueller-Stahl, der in Europa längst ein Star war, kam bei der Academy an und wurde auf der Preisverleihung von der ganzen Welt zur Kenntnis genommen. Obwohl Cuba Gooding Jr die Auszeichnung bekam, und er mittlerweile in einem relativ hohen Alter war, bleibt er einer der beliebtesten Schauspieler, und manch ein Star würde sich um eine Zusammenarbeit mit den Regisseuren, mit denen er jetzt noch zusammen arbeiten sollte, reißen.

Nach seiner einzigen Regiearbeit „Gespräch mit dem Biest“, worin er Adolf Hitler darstellte, lieferte er ohne Auszeit in Filmen von Meistern wie Volker Schlöndorff, William Friedkin, David Fincher, Margarethe von Trotta wieder bemerkenswerte Leistungen ab. Seine Darstellung des russischen Mafiabosses Semjon in „Tödliche Versprechen“ (2007) von David Cronenberg stellt eine weitere schauspielerische Höchstleistung dar. Obwohl er auf die 80 zugeht, gibt es keine Anzeichen von Schwäche, im Gegenteil, seine Erfahrung hebt ihn stets in höhere Ebenen. Das Weltkriegsesepe „Leningrad“ von Aleksandr Buravsky, Heinrich Breloers „Buddenbrooks“, und Tom Tykwers „The International“ sind die neuesten Filme, in denen Armin Mueller-Stahl spielt. In den nächsten Monaten werden wir ihn in „Illuminati“ von Ron Howard, der dieses Jahr mit „Frost/Nixon“ fünf Oscar-Nominierungen erhielt, sehen können.

Armin Mueller-Stahl widmete sich in seiner Zeit in der DDR, der Bundesrepublik und USA nicht nur dem Kino, sondern fast genauso intensiv auch dem Fernsehen. Mit seinen Rollen in Serien und Fernsehfilmen ist er ein Schauspieler, der auch große Beiträge für die „kleinen Bildschirme“ geleistet hat. Mit seinen Kompetenzen im Bereich der Musik, Malerei, und Literatur vervollständigt er das Bild eines perfekten Künstlers. Wir haben ihn in erster Linie durch seine schauspielerische Umsetzung seiner Kinorollen wahr genommen, doch jeder, der eine Idee darüber haben will, was einen „Künstler“ ausmacht, sollte das Leben und das Werk dieses wahren Meisters aus der Nähe betrachten. Zum Abschluss empfehlen wir, uns seinen „traurigen“ Blicken zu ergeben, und sich vom Licht, dass er ausstrahlt, inspirieren zu lassen. Denn solch eine Intensität bekommen wir von nur sehr wenigen Künstlern vermittelt ...